

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 80 (1962)
Heft: 27

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

geht, Baulinien zu ziehen und Randsteine zu versetzen. Diesen Teil der Arbeit, welcher Radial- und Ringstrassen — die wichtigsten Adern des pulsierenden Stadtlebens — behandelt, müssen wir mit ganz besonderem Nachdruck all jenen zum Studium empfehlen, die gewohnt sind, modernen Städtebau mit altherkömmlichen Methoden zu betreiben. City, Wohngürtel, Industriezone, der Strand und die Beziehungen zu den Vororten, Grünzonen und Fragen der Gestaltung, auch solche der Hygiene und Sicherheit (Motoren-Abgase und -Lärm, Verkehrsgefahren und ähnliches) werden erklärt und auf das Objekt Basel bezogen, bevor von Verkehrsprognosen, Zählungen, Verkehrsumlegungen, neuem Verkehr, Fahrleistungen und anderem die Rede ist. Einen uns wesentlich scheinenden Satz, den wir doppelt unterstreichen wollen, schreiben wir wörtlich ab: «Die Verkehrsplanung soll in erster Linie von den Bedürfnissen des Fußgängers ausgehen». Erst dann, wenn wir wissen, was der Mensch braucht, wollen wir von Anschlüssen an Autobahnen, Tangenten, vom Aufbau des Stadtstrassennetzes, vom Cityring und den Strassen der City reden. Ein Vergleich der Arbeit der Fachverbände mit dem offiziellen Gesamtverkehrsplan muss auch jene bekehren, die glauben, das Zählen von Fahrzeugen und die Verkehrsprognosen mit Umlegungen genügen, um das wohl komplexeste aller Probleme des Hoch- und Tiefbaus, die Stadtplanung, zu lösen. Wir sind fest davon überzeugt, dass diese von den Basler Architekten und Ingenieuren angewandte Methode — sie konnte in diesem dritten Teilbericht ja nur angedeutet oder vorgezeichnet werden — zum Ziele führen wird.

Fachlich interessant ist, dass die Fachverbände neben dem grossen Stadtautobahnring mit Nord-, Ost-, Süd- und Westtangente einen engeren Cityring vorschlagen, der die City beidseits des Rheins umschliesst (siehe SBZ 1962, H. 24, S. 435, Bild 4). Dieser Ring soll mit einer grossen Zahl von Parkhäusern ausgestattet werden, die mit dem treffenden Wort Auffanggaragen richtig gekennzeichnet worden sind. Auch über die Parkierung auf öffentlichem Grunde enthält dieser Teil beachtenswerte Grundsätze und Vorschläge.

Der vierte Teilbericht, der ebenfalls im Februar 1962 als vorläufiger Abschluss der Arbeit erschienen ist, enthält Kalkulationen über die Baukosten, den Zeitplan für die Verwirklichung, eine Zusammenfassung der Ideen und die Anträge der Fachverbände, die in den Forderungen gipfeln, eine Gesamtkonzeption zu erarbeiten, den Autobahnring in erster Etappe zu bauen, die Strassenbahn beizubehalten und sie im Stadtkern in die Tiefe zu legen. Die Fachverbände unterstützen jede Vergrösserung des Parkraumes im Stadtgebiet, sofern die Zu- und Wegfahrten der Garagen am Cityring oder ausserhalb desselben liegen. Für die weitere Bearbeitung stellen sich B. I. A., BSA und FSAI zur Verfügung.

Einen Absatz dieses vierten Teilberichtes schreiben wir noch ab, weil er uns für den Geist, der diese bedeutende Arbeit beseelt, bezeichnend scheint und für alle andern Städte wegweisend wird: «Statistische und andere Resultate der Stadtfororschung sind in der Hand des Planers ausserordentlich wertvolle Waffen. Sie dürfen nicht vernachlässigt werden. Es ist jedoch gefährlich, ihnen zu grosse Bedeutung beizumessen oder die Planung gar von ihnen leiten zu lassen. Ueber ihnen steht der Mensch mit seinem schöpferischen Ingenium.»

Hiezu, liebe Basler Kollegen, herzlichste Glückwünsche und Dank.
Hans Marti

Mitteilungen

Eine neue Betonschwelle für Eisenbahnen. Die vorgespannte Zwei-Block-Betonschwelle SRS Typ 101, die am 13. April d. J. in Bern von den Firmen Stag (Staubgut-Transport AG.) Maienfeld und Hunziker AG. Baustoffwerke, Bern, vorgeführt wurde, stammt aus Schweden und wird in der Schweiz in Lizenz hergestellt. Die Fachleute der SBB und der Privatbahnen wurden mit den technischen Einzelheiten, der Fabrikation und der Montage der Schwelle be-

kanntgemacht, die neben den üblichen Vorteilen der Zwei-Block-Schwelle folgende Hauptmerkmale besitzt: Die beiden Blöcke sitzen torsionsfest auf einem Rohr und sind mit einem durchgehenden Spannstahl mit 13,5 t vorgespannt. Die Lasten werden von den Schienen über eine isolierende Gummplatte auf die Schwelle übertragen. Zur Befestigung dient eine aus einem einzigen Stück bestehende Federklemme und ein isolierter, durch jeden Block hindurchgehender Bolzen. Auf dem Gebiet der Montage von Gleisabschnitten mit Betonschwellen ist besonders der leistungsfähige Gelenkwagen HUL - 2 aufgefallen, der gestattet, bis 80 m lange, fertig montierte Schienenstücke über Kurven, Weichen usw. zu transportieren. Ohne dem Urteil der Fachleute voreignen zu wollen, glauben wir, dass diese neue Schwelle, die in grossem Mass seit Jahren in Schweden, aber auch in anderen Ländern verwendet wird, einen weiteren Fortschritt auf dem Gebiet des Eisenbahnoberbaus bedeutet.

Lüftung der Strassentunnel. Zufolge einer Mitteilung des Eidg. Amtes für Strassen- und Flussbau werden durch die Tunnelkommission des Internationalen Ständigen Verbandes der Strassenkongresse in Frankreich, Holland, Belgien und in der Schweiz Messungen durchgeführt über die Erzeugung von giftigen Abgasen in Strassentunneln. Anhand dieser Messungen sollen die theoretischen Grundlagen zur Berechnung der Lüftungsanlagen von Strassentunneln überprüft werden; diese Untersuchungen sind daher für die Schweiz, die zahlreiche Strassentunnel zu erstellen hat, von ganz besonderem Interesse. Zur Gewährleistung der Einheitlichkeit und Vergleichbarkeit der Messungen wird sehr grosser Wert darauf gelegt, dass sie überall von den gleichen Leuten mit den gleichen Geräten durchgeführt werden. Die selbe Equipe, die bereits im letzten Jahr die Messungen in Frankreich begonnen und in Holland und Belgien ebenfalls vorgenommen hat, kommt nun in die Schweiz; sie wird am 8. Juli im Axentunnel, nördlich Flüelen, und am 11. Juli im Rongelltunnel, südlich Thusis, das gleiche Programm durchführen. Dazu braucht es eine grössere Zahl von Hilfskräften, die teilweise von der Schweiz zur Verfügung gestellt werden.

Persönliches. Meinrad Scherrer, dipl. Arch., und Peter Hartung, Arch. und Innenarch., sind Teilhaber des Architekturbüros Karl Scherrer, Schaffhausen, geworden (Firmenbezeichnung Scherrer & Hartung, Architekten). Die Zusammenarbeit von Karl Scherrer mit Karl Pfister, Arch. S. I. A. in Küsnacht ZH, bleibt im bisherigen Rahmen.

Schweiz. Bauzeitung. Zu verkaufen sind «Die Eisenbahn», Jahrgänge 1878 bis 1882, und «Schweiz. Bauzeitung», Jahrgänge 1883 bis 1920, alles gebunden. Adresse: Dr. H. Nägeli, Limmattalstrasse 108, Zürich 10/49, Tel. 051/56 76 65.

Buchbesprechungen

Grundlagen der Strassenverkehrstechnik. Theorie der Leistungsfähigkeit. Von E. Engel. Sammlung Göschen, Band 1198. 24 S. mit 55 Abb. Berlin 1961, Walter De Gruyter & Co. Preis DM 3.60.

Der Autor stellt die heute angewandten quantitativen Methoden zur Berechnung der Leistungsfähigkeit der freien Strecke und der Knoten in knappster und übersichtlicher Weise zusammen. Er stützt sich dabei auf die bekannten Arbeiten von Greenshields, Grabe, Pampel, Schlums, Korte u.a., die er mit vermutlich eigenen Beiträgen ergänzt.

Eine solche Zusammenfassung ist auf klar definierte Begriffe angewiesen. Nicht zuletzt beruht der Wert dieses Büchleins in seinem Beitrag zur Festlegung von Fachausdrücken auf einem in steter Entwicklung begriffenen Wissensgebiet. Als etwas seltsam empfindet man immerhin die Definition des Verkehrs als einer Summe von *Fahrzeugen* und nicht etwa von *Bewegungen*. Dies erlaubt allerdings dem Verfasser, ohne Ironie und Widerspruch vom «ruhenden Verkehr» zu sprechen. Bei der Unterscheidung der verschiedenen Grenzen der Leistungsfähigkeit hält sich das Buch an die aus dem Amerikanischen übersetzten Ausdrücke der ideellen,

möglichen und praktischen Leistungsfähigkeit, während die Vereinigung Schweiz. Strassenfachmänner hier die Unterscheidung in Leistungsfähigkeit als Grenzwert und zulässige Belastung als Gebrauchswert vorzieht.

Bekanntlich hängt die Leistungsfähigkeit einer freien Strecke von der Geschwindigkeit und dem Abstand der Fahrzeuge ab. Der Verfasser widersteht dem bisher meist üblichen Versuch, den Abstand mit der Anhaltestrecke in Beziehung zu bringen, sondern stützt sich auf Beobachtungen am wirklichen Verkehrsverlauf. Er geht dabei von Angaben in «Capacity Manual» aus; es wäre wünschbar, dass hier modernere europäische Beobachtungen zur Verfügung stünden.

Die Verkehrsvorgänge an gesteuerten und ungesteuerten Knoten lassen sich heute nur mit ziemlich anspruchsvollen mathematischen Ansätzen einigermaßen zutreffend erfassen. Es ist zu hoffen, dass hier mit der Zeit noch weitere empirisch gestützte Vereinfachungen gefunden werden. Als Lücke in der Systematik des Büchleins empfindet man vielleicht das Fehlen von Angaben über die Anhaltestrecke oder die Sichtbedingungen. Auch bei der Darstellung des Ueberholvorgangs vermisst man einen Hinweis auf den «Entscheidungspunkt», der im allgemeinen nicht am Anfang, sondern irgendwo auf der Strecke des bereits eingeleiteten Ueberholvorgangs liegt.

Das Büchlein enthält zumeist Begriffe, Formeln und Festwerte, keine Berechnungsbeispiele. Auch der Text ist sehr knapp. Es ist daher nicht als Lehrbuch, sondern als wertvolle Sammlung von Hilfsmitteln für den Praktiker zu betrachten.

Ing. Dr. H. J. Rapp, Basel

Setzungen von Bauwerken und ihre Vorhersage. Von Dr.-Ing. H. Neuber, Deutsche Forschungsgesellschaft für Bodenmechanik Berlin, jetzt Geologisches Landesamt Nordrhein-Westfalen, Heft 19 der «Berichte aus der Bauforschung», 54 Seiten, 23 Abb., Berlin 1961, Wilhelm Ernst & Sohn. Preis DM 13.60.

Ueber die Bedeutung der Setzungen eines Bauwerkes für dessen Standsicherheit, seine Rissicherheit und bestimmungsmässige Brauchbarkeit ist sich jeder Baufachmann klar. Weniger klar ist trotz der zahlreichen in der Literatur vorhandenen Berechnungsmethoden die der Wirklichkeit möglichst entsprechende Voraussage der Grösse, der räumlichen Verteilung und des zeitlichen Ablaufes der Setzungen eines Bauwerkes. Die Ursachen für die Diskrepanz zwischen den berechneten Werten und den später tatsächlich auftretenden (sofern diese überhaupt gemessen werden!) sind mannigfaltiger Natur. Darüber berichtet der Verfasser, dem die Aufgabe übertragen worden war (Bundesministerium für Wohnungsbau), eine grössere Reihe von Bauwerken im Hinblick auf deren Setzungsverhalten zu untersuchen. Sein Urteil über die üblichen Methoden, welche schliesslich auf der Anwendung eines Zusammendrückungsmoduls M_E (Steifeziffer nach deutschem Sprachgebrauch), bestimmt durch den Oedometerversuch und die Bestimmung der Spannungen im homogenen, isotropen, elastischen Halbraum beruhen, ist vernichtend. Obschon diese Kritik über ihr Ziel hinausschießt, verdient vieles Ueberlegung und bedeutet Anregung, weshalb das Studium dieser Schrift jedem an Setzungsproblemen interessierten Ingenieur zu empfehlen ist.

Prof. G. Schnitter, ETH, Zürich

Gas-Handbuch für Architekten. Von Paschen von Flotow und H. Leiermann. Mit einem Vorwort des Bundesministers für Wohnungswesen, 150 S. mit 113 Fotos, 152 mehrfarbigen Zeichnungen und 26 Tabellen. Wiesbaden 1962, Bauverlag G. m. b. H. Preis 19 DM.

Die Bedeutung und die Anwendung des Gases im Haushalt hat in den letzten Jahren in der Schweiz und in den benachbarten Ländern sowie in den USA derart zugenommen, dass es durchaus angezeigt ist, die im Gebiete der Gasverwendung im Haushalt gewonnenen Kenntnisse, Vorschriften, praktischen Erfahrungen und kritischen Betrachtungen in einer übersichtlichen Darstellung zusammenzufassen. Bei aller Knappeit vermittelt das Buch eine bemer-

kenswerte Fülle von Informationen und Zahlenangaben, die eine technisch richtige Uebersicht über das Wesen einer Gasinstallation vermitteln. Es kann dem Architekten und dem Bauherrn wertvolle Dienste leisten.

Martin Glarner, dipl. Masch.-Ing., Zürich

Die Berechnung von rotierenden Scheiben und Schalen. Von K. Löffler. VIII, 241 S., 92 Abb. und vier Kurvenblätter im Text sowie vier Anlagen in einer Tasche. Berlin-Wilmersdorf 1961, Springer-Verlag. Preis 42 DM.

In diesem Buch werden die klassischen Verfahren der Festigkeitsrechnung für rotierende Scheiben, wie sie etwa durch C. B. Biezeno und R. Grammel (Technische Dynamik, Springer-Verlag, Berlin 1953, Band 2, S. 1) dargestellt worden sind, in verschiedenen Richtungen, zum Beispiel durch Erweiterung auf Schalen, auf Scheiben mit auskragenden Ringen, radialen Rippen und exzentrischen Bohrungen sowie durch Einbezug der Wärmespannungen erweitert.

Es leuchtet ohne weiteres ein, dass das Problem durch diese Zusätze (mit Ausnahme der Wärmespannungen) ganz erheblich kompliziert wird, und dass daher einige der angegebenen Verfahren in viel höherem Masse als die zuerst erwähnten den Charakter von Näherungsmethoden haben. Das trifft zum Beispiel dort zu, wo eine regelmässige Verteilung exzentrischer Bohrungen durch eine ringförmige tangentialspannungsfreie Zone ersetzt wird. Immerhin geht der Verfasser etwas weit, wenn er auf S. 4 im Zusammenhang mit den Abweichungen vom ebenen Spannungszustand bei Scheiben mit starker Dickenänderung bemerkt: «Es ist aber immer noch besser, sich in diesem Fall mit weniger genauen Ergebnissen zu begnügen, als zu versuchen, eine schwierige und umständliche Lösung zu finden, die eine bessere Näherung liefert.»

Bedauerlich ist aber, dass Klarheit und Schärfe auch da fehlen, wo sie noch möglich und sogar dringend nötig wären, nämlich in den Definitionen und bei der Erklärung der Probleme. So beginnt das Buch beispielsweise mit den beiden Sätzen: «Scheiben und Schalen definieren wir allgemein als rotationssymmetrische Körper mit schlankem Profil. Besitzt dieser Körper eine Symmetrieebene senkrecht zu seiner Axe, so bezeichnen wir ihn als Scheibe, im andern Fall als Schale.» Dieser Definition zufolge gäbe es weder Scheiben noch Schalen ohne Rotationssymmetrie, und die Zylinderschale wäre eine Scheibe! Dass die Torsion zunächst ausgeschlossen bleibt, wird weder bei der Scheibe (S. 4) noch bei der Rotationsschale (S. 143) bemerkt, noch folgt es aus den vereinfachenden Annahmen. Ueberhaupt werden die Schubspannungen nur beiläufig und ihr Einfluss auf die Dimensionierung überhaupt nicht berührt. Die grundlegenden Beziehungen (4) auf S. 127 sind ungenügend begründet, und die Bemerkung auf S. 4, dass «keine Schubspannungen in radialer Richtung vorherrschen» sollen, ist mehr als zweideutig. Die Forderung, dass (S. 4) die Querschnitte der Scheibe und (S. 143) diejenigen der Schale bei der Verformung eben bleiben sollen, ist ebenso unverständlich wie das, was auf S. 59 als «Kraftfluss» eingeführt und in Figur 25 sogar illustriert wird.

Prof. Dr. Hans Ziegler, ETH, Zürich

Lehrbuch der Schweißtechnik. Band 1: Lichtbogenschweißverfahren. Von C. G. Keel. Aus der Sammlung «Lehr- und Handbücher der Ingenieur-Wissenschaften», Band 22. 392 S. mit 448 Abb. und 113 Tabellen. Basel 1961, Birkhäuser Verlag. Preis 64 Fr.

Der Band I dieses Lehrbuches ist vor allem für Studierende und Fachleute gedacht und behandelt im ersten Kapitel allgemeine Fragen der Schweißtechnik. Hier werden u. a. einige Beispiele von Nahtformen gegeben und die verschiedenen Verbindungen diskutiert. Das zweite Kapitel ist vollständig der Lichtbogenschweißung gewidmet. Die Vorgänge im Lichtbogen werden sehr ausführlich und in leicht verständlicher Art behandelt. Sehr viel Material wurde für das Studium der Stromquellen zusammengetragen. Mit diesem Abschnitt unterscheidet sich das Lehrbuch von ähnlichen Werken, und zwar durch die sehr umfassende Beschreibung der verschiedenen Typen von Stromquellen und die Art ihrer Charakteristik. Eine Ergänzung dieses Ab-

schnittes durch theoretische Behandlung der Entstehung und der Wirkung von Oberwellen im Schweißstromkreis sowie die Steuerung von Dünndrahtschweissautomaten wäre speziell für Fachleute wertvoll gewesen.

Die Lichtbogenschweisselektroden werden in der üblichen Art dargestellt. Der Einfluss der Umhüllung bei unlegierten Elektroden, die Herstellung der Elektroden usw. sind beschrieben. Das Kapitel enthält ebenfalls das Grundsätzlichste über das metallurgische Verhalten der Schweißverbindung. Aehnliches gilt für die Behandlung der Schweissautomaten. Die verschiedenen Verfahren werden eingehend besprochen, u. a. auch das Elektroschlackenschweißen.

Das sehr sorgfältig und klar gefasste Lehrbuch erlaubt dem Studierenden und dem in der Industrie tätigen Fachmann eine sehr gute Grundlage zu schaffen. Für den Verantwortlichen in der Industrie gibt das Buch jedoch keinerlei Hinweise zur Lösung schweisstechnischer Probleme.

Ing. G. Gerber, Winterthur

Neuerscheinungen

Einführung in die DIN-Normen. Von M. Klein. Herausgegeben vom Deutschen Normenausschuss. 437 S. mit 1105 Abb. und 438 Tabellen. Vierte, neubearbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart 1961, B. G. Teubner Verlagsgesellschaft. Preis DM 23.80.

Der Bau von Geflügelställen. Von R. Fangauf und G. Schröder. 4. neubearbeitete Auflage. 116 S. mit 174 Abb. und 6 Bauplänen sowie 4 Falttafeln mit Musterbauplänen. Stuttgart 1961, Verlag Eugen Ulmer. Preis DM 7.80.

Tragfähigkeit und Setzungen sandiger Böden. Von H. Muhs und H. Kahl. Heft 18 der Berichte aus der Bauforschung. 98 S. mit 151 Abb. und 18 Zahlentafeln. Berlin 1961, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis 20 DM.

Simplified Engineering for Architects and Builders. By Harry Parker. Third Edition. 325 p. London 1961, John Wiley & Sons Ltd. Price 56 s.

Zusammenhänge zwischen Arbeitszeit, Leistung und Ermüdung. Von R. Schmid. 57 S. und zahlreiche graphische Darstellungen. Thun 1961, Ott Verlag. Preis Fr. 5.80.

Beräkning Av Spikade Konstruktioner Med Hänsyn Till Förbands Deformationsegenskaper. Av Krister Cederwall. Nr. 248 Chalmers Tekniska Högskolas Handlingar. 49 p. Göteborg 1961, Chalmers University Books, Gumperts. Price 10 kr.

Construction Métallique. Par C. Mondin. Aide-Mémoire Dunod. Tome II, 248 p., 168 fig. 2ème édition. Paris 6ème 1962, Dunod Editeur. Prix 8 NF.

Studies of Disintegrated Concrete. Part II. By G. M. Idorn. Progress Report No 3, Committee on Alkali Reactions in Concrete. Copenhagen 1961, The Danish National Institute of Building Research

Applied Clay Mineralogy. By R. E. Grim. 422 p. London 1962, McGraw-Hill Publishing Company Ltd. Price 97 s.

Wettbewerbe

Schulanlage an der Place d'Armes in La Chaux-de-Fonds. Projektwettbewerb unter den im Kanton Neuenburg verbürgten oder früher während mindestens fünf Jahren niedergelassenen oder seit mindestens 1. Jan. 1962 ein Architekturbüro betreibenden Architekten. Ferner ist Bedingung, dass die Teilnehmer im schweizerischen oder im neuenburgischen Register der Architekten eingetragen sind. Fachrichter im Preisgericht sind P. Waltenspuhl, Genf, C. Kleiber, Moutier, P. Bussat, Genf; Ersatzmann ist J. Lonchamp, Lausanne. Dem Preisgericht stehen für fünf bis sechs Preise 20 000 Fr. und für Ankäufe 2000 Fr. zur Verfügung. Anforderungen: Situationsplan, Grundrisse, Fassaden und Schnitte 1:200, Modell 1:500, Erläuterungsbericht, Kubikinhaltberechnung, Nutzflächenaufstellung. Anfragertermin 15. August, Abgabetermin 31. Oktober 1962. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von 40 Fr. bei der Direction des Travaux publics de la Ville de La Chaux-de-Fonds bezogen werden.

Badezimmer-Wettbewerb. Die acht europäischen Ideal-Standard-Gesellschaften veranstalten einen internationalen Wettbewerb, bei dem der beste Entwurf für ein modernes Familien-Badezimmer gesucht wird. Preissumme 27 000

Dollar. Teilnahmeberechtigt sind Architekten und Architekturstudenten aus Belgien, Frankreich, Grossbritannien, Holland, Italien, der Schweiz, Oesterreich und Westdeutschland. Die Architekten müssen anerkannten Berufsverbänden angehören, die Studenten an entsprechenden Ausbildungsstätten eingeschrieben sein. Die Preisrichter sind: Leon M. J. R. Stynen, Antwerpen, Direktor der Ecole Nationale Supérieure d'Architecture et des Arts Décoratifs de la Chambre in Brüssel; Dr. Kurt Krammer, Verlag A. Krammer & Co., Düsseldorf; Lady Margaret MacDonald Casson, A.R.I.B.A., School of Interior Design Royal College of Art, London; Lawrence Wright, M.A.B. Arch., A.R.I.B.A., Arlesford, Hampshire; Pierre Vago, Präsident der U.I.A., Paris; R. Herbst, Architekt, Präsident «Formes Utiles», Fondation de l'U.A.M., Paris; Eugène Claudius-Petit, Ancien Ministre, Paris; Prof. Ir. J. H. van den Broek, Bureau van den Broek & Bakema, Rotterdam; Arch. Lodovico Magistretti, Italien; Arch. Franco Albini, Italien; Arch. Dipl.-Ing. Carl Auböck, Wien. Verlangt werden Ideen und Vorschläge zur Gestaltung eines zweckmässigen und modernen Badezimmers mit den vier wichtigsten Einrichtungen: Waschbecken, WC, Bidet und Badewanne. Das Preisgericht wird nicht nur Formschönheit, sondern auch funktionelle Eigenschaften beurteilen. Die Durchführung dieser Veranstaltung erfolgt nach den Empfehlungen der UNESCO für internationale Wettbewerbe. Abgabetermin 31. Okt. 1962. Die Gewinner werden am 1. Dezember in Rom bekanntgegeben. Die Unterlagen sind zu beziehen bei der Ideal Standard AG., Postfach, Olten 1.

Nekrolog

† **Rudolf Alex. Weber**, dipl. Ing., G. E. P., von Menziken AG, geboren am 10. Okt. 1885, Eidg. Polytechnikum 1904 bis 1908, seit 1933 als Beratender Ingenieur in Zürich tätig, ist am 19. Juni nach kurzer Leidenszeit entschlafen.

† **Louis Sträuli**, dipl. Ing.-chem., Dr. sc. techn., G.E.P. von Wädenswil, geboren am 19. Dezember 1891, ETH 1911 bis 1915, seit 1923 Inhaber der Seifenfabrik Sträuli in Wädenswil, ist am 20. Juni nach kurzer Krankheit gestorben.

† **Theodor Pfister**, dipl. Bau-Ing., G. E. P., von Zürich, geboren am 10. Mai 1896, ETH 1915 bis 1920, seit 1928 bei der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich, ist am 20. Juni nach kurzer Krankheit entschlafen.

Ankündigungen

Eidg. Technische Hochschule

Die Promotionsfeier findet am Freitag, 13. Juli, um 18 Uhr in der Aula (Hauptgebäude) statt.

Walter Kurt Wiemken (1907—1940)

Das Werk dieses Künstlers ist vom 7. Juli bis 12. August im Kunstmuseum St.Gallen zu sehen.

Japanische Tuschmalerei und Holzschnitte

Das Kunstmuseum Zürich zeigt diese Ausstellung vom 8. Juli bis 12. August.

Vortragskalender

Mittwoch, 11. Juli, SVMT und Lehrstuhl für mathematische Statistik an der ETH. 17.15 h im Hörsaal III des Masch.-Labors, Sonneggstr. 3, Zürich 6. Prof. Dr. E. J. Gumbel, Ordinarius für Mathematische Statistik am Department of Industrial Engineering, Columbia University, New York: «Technische Anwendungen der Statistischen Theorie der Extremwerte».

Nachdruck von Bild und Text nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich. Redaktion: W. Jegher, A. Ostertag, H. Marti, Zürich 2, Dianastrasse 5, Telefon (051) 23 45 07 / 08.